

Die Geschäfte des Patrioten Hungerbühler

Seniorenbühne Zürich spielte in Volketswil

Seniorentheater - so Hans Rudolf Leemann, der Autor des vergangenen Sonntag in Volketswil aufgeführten Stücks der Zürcher Seniorenbühne - soll den Gegebenheiten des alternden Menschen Rechnung tragen und unterhalten. Nach der Reaktion des (vorwiegend älteren) Publikums in der Mehrzweckhalle des Gemeindezentrums Au zu schliessen, ist dies Leemann gelungen, denn die 14 Schauspieler erhielten für ihre Darbietung nach der Regie von Joe Stadelmann viel Applaus.

"Patriot Hungerbühler" spielt im Oktober 1942 in der Stadt Zürich und auf einem Bauernhof im Säuliamt. Es handelt sich dabei um ein Stück, dessen Thematik im Publikum Erinnerungen wachrief, ging es doch um die schwierige Versorgung während der Kriegsjahre, in denen Hamsterzüge unternommen wurden und der Schwarzmarkt blühte.

Ein Ehrbarer und ein Gauner

In der Villa am Zürichberg wohnen die Hungerbühlers, sogenannte Meebessere, Leopold Hungerbühler (Hans Kern) ist als Troihänder eine geachtete Person; zumindest will er dies vor den Behörden und auch vor seiner Frau Ambrosia (Johanna Gauret) scheinen. Mit der Wohlanständigkeit allerdings ist es nicht allzu weit her, denn mit den Verwandten seiner Frau, die im Säuliamt einen Bauernhof besitzen und die ihm plötzlich lieb und wert geworden sind, versucht er, Schwarzmarktgeschäfte zu tätigen und die Bauersleute gar zu Schwarzschlachtungen anzustiften. Dazu bedient er sich des Gauners Tschimi Schmutz (Max Hardmeier), der Beziehungen zu vielerlei schrägen Vögeln pflegt, falsche Lebensmittelkarten und Bewilligungen für Notschlachtungen beschafft und selbst vor Urkundenfälschung nicht zurückschreckt. Das saubere Paar versucht einen bösen Dreh, wobei nicht etwa der Anstifter Hungerbühler, sondern der arme Tschimi ins Ge-



Leopold Hungerbühler (Hans Kern, rechts) und Tschimi Schmutz (M. Hardmeier) diskutieren ihre Schwarzmarktgeschäfte (zvg)

fängnis wandert, denn Patriot Hungebühler erhält unverdient die Hilfe seiner Verwandten im Säuliamt.

Biss für das eher langatmige Stück

Das Stück führt vordergründig komisch in die ernste Thematik Kriegszeit ein, wobei Hans Kern die Rolle des braven Leopold geradezu auf den Leib geschnitten scheint. Er spielte witzig, sehr engagiert und kaschiert gelegentlich eigene (und fremde Textunsicherheiten äusserst geschickt mit Improvisation, die aber dem eher langatmigen Stück erst Biss verlieh. Ausgezeichnet gewählt war auch die Person von Schwarzhändler Tschimi

Schmutz, der gekonnt eine Gaunervisage präsentierte und seinen Gefühlszustand von Naivität bis zu Schlaueit mühelos wechselte.

Ursula Keller gab eine überaus komische Lisette, die Magd des Säuliamter Bauern, und witzig zeigte sich ferner Joggel Würmli (Curt Schrag), der Woibel, der die ländliche Schlachtszene mehrmals aufheiterte. Aber auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. Das Stück enthält eine gesunde Dosis von Gesellschaftskritik und regt zum Nachdenken an. Obwohl es in der Zeit vor 50 Jahren handelt, präsentiert sich der Inhalt aktueller denn je (Hamstereien während des Golfkriegs) und zeigt menschliche Tugenden und Laster glei-

chermassen gezielt auf. Die Thematik schminkt nichts weg, sondern deckt auf und wirkt ebenso unterhaltend wie belehrend. Sie weckt ferner Erinnerungen an eine ernste Zeit ausgerechnet im Jahr des 700-jährigen Geburtstags der Eidgenossenschaft, an eine Zeit nämlich, als vielen Schweizern mulmig zumute war.

Die Regie wirkt durchaus flüssig, wenn auch der Unterhaltungswert des Stückes in hohem Masse von den Leistungen der einzelnen Darsteller abhängt.

Marléne Meister